

ULRICH MAIER

Grußwort

15 Jahre Deutsche Rossini Gesellschaft e.V.

gehalten am 10. Juli 2004 im „Haus des Gastes“ in Bad Wildbad

Kurt Tucholsky, bekanntlich ein gelernter Jurist, machte 1930 in einer Satire in der Wochenzeitschrift «Weltbühne» folgende spöttische Bemerkung:

Am Anfang war der Verein; jede andere Übersetzung des Wortes ‚Logos‘ durch Faust beruht auf einem philologischem Irrtum. Danach waren zwei Vereine, dann erfand man den dritten Verein ... Da stand die Welt. Und Gott sah was er geschaffen hatte, und siehe es war gut, alle Menschen waren in den zu diesem Zweck errichteten Vereinen untergebracht, niemand stand mehr ungeschützt draußen.

Im Jahr 2002 gab es bundesweit 515.283 eingetragene Vereine (e.V.). Einer davon ist die Deutsche Rosine Gesellschaft.

Wenn je einer jetzt auf den Gedanken kommen sollte, dass die Deutsche Rossini Gesellschaft eben einer unter den vielen Vereinen sei, der eventuell ein Kind einer typisch deutschen Untugend, nämlich der „Vereinsmeierei“ sei, den möchte ich mit diesem Grußwort auf die richtige Bahn lenken. Dies möchte ich nicht tun ohne vorher zu hinterfragen was wohl die Väter des Bürgerlichen Gesetzbuches Ende des 19. Jahrhunderts bewogen hat, das Rechtsinstrumentarium des e.V. in das BGB aufzunehmen. In den Motiven zum Entwurf des BGB lesen wir hierzu:

Dem Staate müsse an einem gesunden, blühenden Vereinsleben gelegen sein, da das Vereinswesen den Sinn für Gemeinwohl wecke, Einsicht, praktische Tüchtigkeit und Gesittung verbreite, ... materielle Wohlfahrt und geistige Ausbildung fördere ... und berufen sei, Aufgaben zu lösen, die für den Staat von großer Bedeutung ... seien, an die er aber nicht selbst und unmittelbar herantreten könne.

Die Deutsche Rossini Gesellschaft ist im 15. Jahr ihres Bestehens ein Verein mit 320 Mitgliedern, der weltweit Beachtung findet. Es würde den Rahmen dieses Grußwortes sprengen, die Agilität und die Bandbreite dieses Vereines im Einzelnen aufzuzählen. Überzeugen Sie sich hierüber im Internet unter www.rosinigesellschaft.de oder/und noch besser, werden sie Mitglied der Rossinigesellschaft. Sie ist ein Verein, der mit Ernst und Gelassenheit seinen Vereinszweck erfüllt und damit ganz im Sinne seines Mittelpunktes Rossini, Lebensfreude und Lebenstiefe vermittelt, nicht ohne, jedoch ausschließlich bei seinen Mitgliederversammlungen im formalen Teil, auch einen herben Hauch von Vereinsmeierei zu verbreiten.

Bei einem Geburtstag ist es nicht unüblich an die Anfänge des Jubilars zurückzudenken. Dies ist vor allem deshalb reizvoll, weil die ersten Jahre durchaus, beim Verfassen eines geeigneten Librettos, in der Lage wären, Teil einer typischen Rossini Oper zu werden. Leidenschaft, hinterhältige Einflussabsichten, schnelles örtliches Handeln, verschmähte Liebe und Verstoß verbunden mit Siechtum aber trotzdem den Lebensfaden behaltend bis zur Wiederbelebung und der fröhlichen, harmonischen Präsentation des herangewachsenen Kindes, aus dem etwas geworden ist, und das erfolgreich ist.

Entgegen der Satire von Tucholsky war bei der Deutschen Rossini Gesellschaft am Anfang nicht der Verein, sondern das junge Festival „Rossini in Wildbad“. Man war zufrieden mit dem Auftakt, das Echo war positiv, die Vorbereitungen für das zweite Festivaljahr waren abgeschlossen. Neben den immer vorhandenen finanziellen Sorgen, kamen auch die Fragen, was können wir in Wildbad tun, um „Rossini in Wildbad“ auch vom Rossini-Bewußtsein her zu stärken und dies gleichzeitig an Wildbad zu binden. Der Vorschlag des damaligen künstlerischen Leiters Wilhelm Keitel und des organisatorischen Leiters Dr. Rüdiger Krüger bei einer internen Lagebesprechung beim Bürgermeister, eine Deutsche Rossini Gesellschaft mit Sitz in Wildbad zu gründen, war schnell einleuchtend. Eine solche gab es bisher noch nicht und das Schaffen von Rossini auch in Deutschland weiter zu fördern und zu erforschen, verbunden mit der Möglichkeit diese Arbeit durch die Rossinigesellschaft mit Wildbad zu verknüpfen war ein guter Gedanke. Die Zusammensetzung des Besprechungskreises war geeignet nicht nur Ideen zu bewegen, sondern auch umzusetzen ohne lange Diskussion – also Nägel mit Köpfen zu machen. Zur Gründung eines Vereins bedarf es sieben Personen, die sich im Ziel des Vereines einig sind. Drei saßen bereits beieinander, vier weitere wird man wohl noch finden. Die Aufgaben waren schnell verteilt. Keitel übernimmt den inhaltlichen Teil und stellt die Verbindung mit der Fondazione Rossini in Pesaro her. Dr. Krüger beschafft die Satzungen von anderen Fördergesellschaften und der Bürgermeister kümmert sich um die Gründungsorganisation und entwirft die Vereinssatzung. Unter Vorlage der Satzung des „Richard Wagner Verbandes in Bayreuth e.V.“ und der Satzung der „Neuen Bachgesellschaft e.V.“ mit Sitz in Leipzig entstand der Entwurf der Satzung der „Deutschen Rossini Gesellschaft e.V.“. Mit Schreiben vom 21.06.1989 wurden alle Gemeinderäte, der Kurdirektor, der Vorsitzende des Kurvereins, die beiden Vorsitzenden des Fördervereins Kurtheater, die Veranstaltungsleiterin der Kurverwaltung und der Städt. Verkehrsdirektor zur Gründungsversammlung auf den 25.06.1989 in das Hotel Bären eingeladen. 25 Einladungen wurden verschickt, 10 Personen sind erschienen und 8 Personen waren bereit als Gründungsmitglieder dem Verein beizutreten und die Gründungssatzung zu unterzeichnen. Zum Vorsitzenden wurde unter Abwesenheit, aber mit seiner ausdrücklichen Zustimmung, Herr Dr. Gustav Kuhn gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Wilhelm Keitel, zum Schriftführer wurde der Kurdirektor Gernot Wendlandt gewählt, Schatzmeister musste der Bürgermeister machen und als Beisitzer wurden Dr. Krüger und Dr. Peterson berufen. Die Deutsche Rossini Gesellschaft war gegründet und wurde mit dem Eintrag in das Vereinsregister Nr. 459 beim Amtsgericht Calw bestätigt. Der junge Spross wurde zunächst gehätschelt

und gefördert. Er hatte im Jahr 1991 immerhin 32 Mitglieder (übrigens taucht als Mitglied Nr. 19 am 22.08.1990 ein Herr Reto Müller aus der Schweiz und mit der Mitgl.Nr. 21 am 24.08.1990 ein Herr Dr. Bernd-Rüdiger Kern aus Tübingen im Mitgliedsverzeichnis auf). Aufgrund kommunalpolitischer Turbulenzen, mit der Verbannung handelnder Personen, ist offensichtlich auch der junge Spross Deutsche Rossini Gesellschaft so fast als Findelkind ausgesetzt worden und ist von seinem Geburtsort Wildbad die Enz hinunter geschwommen. Es wurde dann später 1995 in Stuttgart wieder, etwas vernachlässigt, aus dem Neckar gefischt und kam in gute und vor allem sehr rege Hände. Trotz Verlagerung des Gesellschaftssitzes ist jedoch die Deutsche Rossini Gesellschaft seinem Zeugungs- und Geburtsort Wildbad im Schwarzwald zugetan geblieben. Davon zeugen viele Aktivitäten der Gesellschaft in und für Wildbad und die Zusammenarbeit mit „Rossini in Wildbad“. Dafür möchte ich der Gesellschaft recht herzlichen Dank sagen und sie ermuntern in dieser Richtung auch fortzufahren. Welttoffen wie der Maestro Rossini selbst, aber aus der Lebensgeschichte Rossinis wissend, dass es dort einen Rossini wohlwollenden Berater namens Granville gab, der als Kenner aller Bäder Europas abgewogen hat zwischen Gastein und Wildbad und zum Ergebnis kam, dass Gastein reizt, beunruhigt und die Nerven erregt. Wildbad dagegen jeden Teil des Körpers besänftigt, mildert und beruhigt. Er hat deshalb dem körperlich und nervlich sehr angeschlagenen Rossini empfohlen zuerst Wildbad zu besuchen und hier eine Kur zu machen, bevor er nach Kissingen geht. Rossini ist es gut bekommen. Ich bin überzeugt, dass jeder Aufenthalt in Bad Wildbad auch der Deutschen Rossini Gesellschaft gut bekommt. In diesem Sinne rufe ich der Deutschen Rossini Gesellschaft „Glück auf“ zu für die nächsten 15 Jahre. Gleichzeitig darf ich die Originalgründungsakten nunmehr in die Hand des jungen noch Heranwachsenden geben. Die Väter bekennen sich zu ihrem Kind und müssen sich seiner nicht schämen !

Ulrich Maier

Von 1974 bis 1990 Bürgermeister der Stadt Wildbad im Schwarzwald. Mitinitiator des Festivals „Rossini in Wildbad“ und Gründungsmitglied der Deutschen Rossini Gesellschaft.

